

Tierverluste durch Greifvögel in der Geflügel-Freilandhaltung

Ziegen als «Wächter» im Geflügelauslauf?

In der Schweiz werden die allermeisten Bio-Poulets in mobilen Ställen auf der Weide gehalten. Mobile Freilandställe für Legehennen haben in Deutschland einen wahren Boom erfahren und kommen auch in der Schweiz vermehrt auf. Beide Produktionsformen haben teils mit hohen Verlusten durch Greifvögel zu kämpfen; insbesondere der Habicht stellt sich in gewissen Regionen als wahrer «Hühnerkiller» heraus. Wirksame Massnahmen dagegen zu finden, ist meist sehr schwierig. Seit einiger Zeit gibt es ein Internetforum, auf dem Geflügelhalter ihre Erfahrungen austauschen.

J. v. d. Linde. Geflügel im Freiland entspricht den Vorstellungen der Konsumenten hinsichtlich einer artgerechten Haltung. Während in der Schweiz 75% aller Legehennen Freilandzugang haben und diese Haltungsform zum Standard neuer, grosser Ställe geworden ist, fand in Deutschland ein wahrer Boom mit mobilen Ställen für kleinere Bestände zur Eier-Direktvermarktung statt (siehe Buchhinweis rechts unten). In der Schweiz sind in der Bio-Geflügelmast mobile Ställe üblich, da nach jedem Umtrieb die Weide gewechselt werden muss.

Hohe Tierverluste durch Greifvögel

Die mobile Geflügelhaltung stellt die Geflügelhalter mitunter jedoch vor grosse Herausforderungen: Neben dem üblicherweise als «Hühnerdieb» titulierten Fuchs hat sich in Deutschland mittlerweile der Habicht als das sehr viel grössere Problem herausgestellt. Hat sich ein Habicht auf eine Hühnerherde eingeflogen ist mit täglichen Verlusten zu rechnen. Wird er beim Fressen gestört, schlägt er im zweiten Anlauf eine weitere Henne. Dabei sitzen nicht selten besonders dreiste Exemplare schon morgens auf den Dachrinnen oder Firsten der Mobilställe, um beim Öffnen der Auslaufklappen die ersten Freigängerinnen zu erwischen. Hinzu kommen die Schäden durch Massenpanik und gegenseitiges

Erdrücken der Hennen, wenn ein Habicht in den Stall eindringt.

Erfahrungsaustausch im Internet

Dennis Hartmann, ein junger Landwirt aus Hessen (D), sah nach seinem Einstieg in die mobile Geflügelhaltung die Notwendigkeit, sich mit gleichgesinnten Berufskollegen über Probleme und Erfahrungen auszutauschen. Deshalb gründete er vor rund zwei Jahren eine Facebook-Gruppe, die mittlerweile auf über 850 Betreiber von Mobilställen in ganz Deutschland herangewachsen ist.

Nach zwei Jahren intensivem Austausch wissen die «alten Hasen» dieses Netzwerks mittlerweile nur zu genau, welches Problem sich ihnen stellt, wenn sich ein Habicht auf ihre Herde eingeflogen hat. Beispiele von 250 eingestellten Hühnern im Mobilstall, von denen mit Habichtproblematik am Ende weniger als die Hälfte übrig sind, sind in der Gruppe regelmässig gemachte Erfahrungen.

Ziegen: häufigste Schutzmassnahme

Gruppenadministrator Dennis Hartmann schwört auf den Einsatz von Ziegen als erstes Mittel der Wahl. Jüngst wurde im Netzwerk der Facebook-Gruppe Hartmann eine Umfrage zu Habichtabwehrmassnahmen durchgeführt, das Ergebnis

Bild: Der Habicht verursacht beim Freiland-Geflügel oft hohe Verluste. Er lauert auf Bäumen, Stangen oder Gebäuden auf seine Opfer und greift blitzschnell an. (Bild: J. van der Linde).

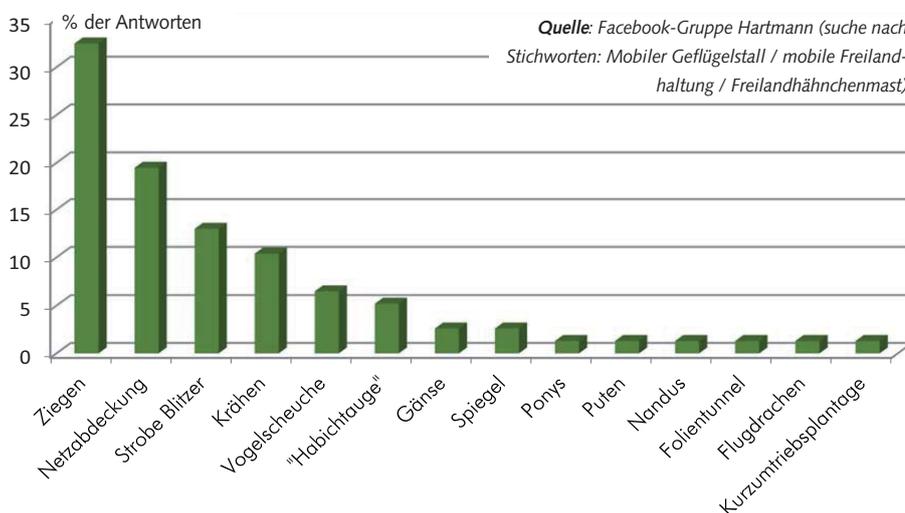


bekräftigt Hartmanns Einschätzung. Über 50% der teilnehmenden Betriebe gaben an, mit verschiedensten Abwehrmassnahmen den Habichtangriffen entgegenzuwirken, fast ein Drittel der Betriebe (32%) setzt dabei auf die Abwehr durch Ziegen. Viele von ihnen haben bereits die übrigen Abwehrmittel ausprobiert und geben an, dass der Einsatz von Ziegen in ihren Ausläufen relativ gesichert Abhilfe vor Verlusten durch den Habicht schafft. Hundertprozentigen Schutz bietet nur die Netzabdeckung, sie ist Vielen aber zu aufwendig. Bemerkenswert sind Erfahrungen der Praxis, dass sich Habichte von Schafen und Rindern eher unbeeindruckt zeigen und zwischen diesen weidenden Tieren weiterhin auf Beutezug gehen, um Hühner zu schlagen. Werden hingegen Zie-

Ziegen im Auslauf?

gl. Werden Ziegen im Geflügelauslauf gehalten, müssen selbstverständlich alle entsprechenden Vorschriften zur Ziegenhaltung eingehalten werden (Meldung an Tierverkehrsdatenbank, Vorhandensein von Stall bzw. Unterstand, gute Umzäunung usw.).

Generell ist ein hygienisches Risiko bei der Haltung von Geflügel zusammen mit anderen Tieren nicht auszuschliessen (Verbreitung von Zoonose- oder Krankheitserregern wie z.B. Campylobacter, Salmonellen, Rotlauf-Erreger o.ä.). Entsprechende Vorgaben und Empfehlungen von Bestandestierärzten oder Abnehmern sind zu respektieren.



Grafik: Resultate einer Umfrage in der Facebookgruppe Hartmann zu den angewendeten Massnahmen gegen Tierverluste durch Greifvögel in der Freiland-Geflügelhaltung.

Neu auf www.ulmer.de bestellbar: Buch «Geflügel im Mobilstall», J. v. d. Linde und H. Pieper



gen gehalten, welche eventuell noch eine kleine Glocke am Halsband tragen, bleibt der scheue Habicht fern. Auch zeigte sich, dass der Habicht innerhalb von 24 bis 48 Stunden erneut sein Unwesen treibt, wenn man die Ziegen aus einer Herde abzieht.

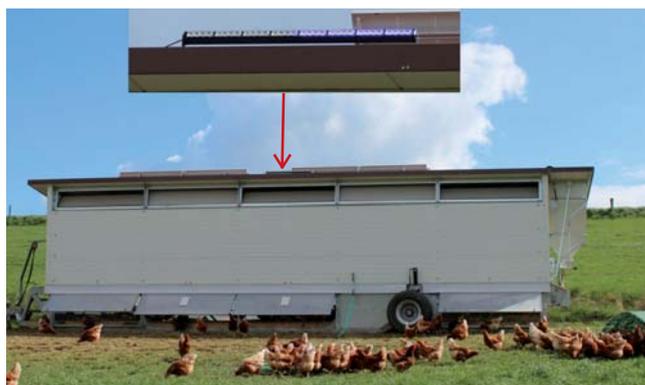
Schutz durch Netze

Bei Michael Kneissl, Bioland-Landwirt aus Rheinland-Pfalz und Mitglied der Gruppe, hatten sich teilweise bis zu 6 Habichte auf einen Standort mit 660 Legehennen eingeflogen. Oft konnte er schon von Weitem die zahlreichen hellen Flecken aus gerupften Federn der Opfer in seinen Hühnerausläufen erkennen. Nachdem er alle möglichen Abwehrmassnahmen ausprobiert hatte, schützt er seine Ausläufe nun von oben mit Netzen. Er entwickelte ein Teleskopsystem, welches er an den Hühnermobilen befestigt. Je Hühnermobil hat er rund 1000 m² unter leichten Fischernetzen mit Maschenweite 10 cm abgespannt und hat seitdem Ruhe. Kneissl beklagt jedoch den immensen Arbeitsaufwand: Der Schutz seiner Hühner durch Netze bedeutet für ihn ein Plus von 450% beim Arbeitsaufwand für das Versetzen der Ställe. Deshalb werden die Ställe nicht mehr wöchentlich sondern nur noch alle drei Wochen versetzt.

Optische Abschreckung

An dritter Stelle in der Umfrage rangiert der sogenannte Strobe Blitzer, der auf dem Dach des Hühnermobils installiert wird. Diese Geräte unterschiedlichster Art werden in den USA von Polizei, Rettung und Feuerwehr als markante, optische Warnleuchten eingesetzt. Die vom Gerät abgesandten Lichtblitze sollen den Habicht irritieren. Idealerweise sollte der Blitzer Richtung Ansitz des Habichtes ausgerichtet werden. Da der Vogel sehr schlau ist und genau beobachtet, verlieren abschreckende Störmassnahmen

Oben links: Zwergziegen im Geflügelauslauf bewähren sich als gute «Wächter» (Foto: D. Hartmann). **Oben rechts:** Ein Netz über dem Auslauf ist wirksam, aber sehr arbeitsaufwendig beim Versetzen (Foto: J. v. d. Linde). **Rechts:** Der «Strobe Blitzer» auf dem Dach des Geflügelmobils soll die Greifvögel durch Lichtblitze abschrecken. (Foto: J. v. d. Linde)



durch Gewöhnungseffekte die gewünschte Wirkung. Deshalb sollte man sich für einen Strobe Blitzer mit verschiedenen Lichtprogrammen entscheiden, die regelmässig umgeschaltet werden. Bei einigen Hühnerhaltern scheint die Abschreckung der Blitzer zu funktionieren, andere geben an, es habe nur eine gewisse Zeit geholfen, dann seien sie vom Habicht ignoriert worden. Je nach Anschaffungszeitpunkt

des Gerätes sollte man seine Aufmerksamkeit bezüglich Funktionalität auf den Beginn der «Habichtsaison» fokussieren. Diese beginnt Erfahrungswerten der Facebookgruppe zufolge im August, wenn die Nachkommen der Revierhabichte angelehrt werden.

Jutta van der Linde, Geflügelberaterin
Landwirtschaftskammer Nordrhein-
Westfalen (D) ■

Tierverluste in der Bio-Geflügelmast – eine weitere Idee

gl. Mit Verlusten durch Greifvögel wie Habichte und Mäusebussarde sowie teilweise auch durch Krähen haben in der Schweiz besonders die Bio-Geflügelmäster zu kämpfen. Die langsam wachsenden Masthybriden kommen gemäss Richtlinien von BioSuisse ab der 3. Lebenswoche in die mobilen Ställe auf der Weide, wobei der Standort bzw. der Auslauf nach jedem Umtrieb gewechselt werden muss. Die jungen Tiere sind noch wesentlich kleiner als Legehennen und deshalb für Wildvögel – auch für Krähen – einfacher zu schlagen.

Auch Bio-Geflügelmäster Jürg Mosimann aus Düdingen FR hatte lange mit sehr hohen Tierverlusten (bis zu 12%) durch Habichte und Bussarde zu kämpfen – bis er auf die Idee kam, auf den Hühnerweiden jeweils Roggen oder Gerste zu säen und aufwachsen zu lassen. Im hochgewachsenen Getreide sind die Tiere für die Raubvögel schlecht sichtbar und werden von ihnen in Ruhe gelassen. Die Tierverluste haben sich drastisch reduziert. Bis zum Ende des Mastumtriebes wird das Getreide von den Tieren aufgefressen; die Parzelle wird danach im Rahmen der Fruchtfolge wieder ackerbaulich genutzt.

Wichtig ist, dass sich die Greifvögel besonders in ihrer Brut- und Aufzuchtzeit nicht an die «Geflügelbeute» gewöhnen und sich andere Jagdreviere suchen.

Bio-Poulets im Roggen →
(Bild: J. Mosimann)

